**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 25

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Die Klavierpest.

Schmerzensschrei, ausgestossen von einem armen Musikmärtyrer.





å suchen nun alle möglichen Behörden immer nach neuen noch möglicheren und unmöglicheren Steuern, welche sie dem schon so schwer belasteten Bürger aufhalsen könnten, aber auf das Naheliegendste und, um nich noch kürzer auszudrücken, Indieaugenundohrenspringendste, kommt so eine, sonst mit allen Salben geschmierte Steuerbehörde nicht.

Es ist doch schon jedermännig- und weibiglich im Leben vorgekommen, wenn er gerade entweder seinen ganzen Gehirnvorrat zusammenfassen mußte um eine sogenannte geistige Arbeit zu verrichten oder etwa an einem bis jetzt noch ungelösten Lebensrätsel herumstudierte, daß über, unter oder neben ihm ein gottverlassenes aber musenbegabtes Individuum mit wahrer Berserkerwut drei bis vier Stunden lang auf die so unschuldig-weißen Elfenbeinzähne im weit geöffneten Rachen des Klimpanellokastens heraumhaut, daß selbst dieses, es tut mich wirklich nicht Wunder nehmen — in ein wahres Wutgeheul ausbricht, das noch durch beharrliches Pedaltreten aufs allerhöchste gesteigert wird, daß man zuweilen benkt, sämtliche Stahlsaiten und Trommelfelle seien nur dazu da, um auf so freventliche Art gemartert und gemördert zu werden. Und tritt dann eine kleine Ruhepause — vulgo Galgenfrist ein, so ist es nur um neue Kraft zu erneuertem Heul- und Unheilgeklimper zu sammeln. Das absehbare Ende läßt sich für beide Teile in einer Nerven- oder Irrenheilanstalt denken.

Will man aber vorher versuchen, nicht aus allen seinen Häuten zu fahren, dann ist es noch am besten man denkt: Haust du deinen Jammerkasten, hau ich meinen Jammerkasten! und saust dann auf der unseligen Marterkiste herum, wie etwa Paderewski, wenn ihm sein Manager mitteilt, daß der Konzertsaal ausverkauft sei oder aber auch umgekehrt. Aber ein von der richtigen Klavierseuche infiziertes Klimpergeschöpf stört selbst dieses Mittel nicht mehr, so daß schließlich nur noch der Ausweg an die Sanitätsbehörden offensteht.

Neugierig bin ich, ob die Gesundheitsbehörden nicht befugt sind, solchen Pianoforte-Hyänen mit der wohllöblichen Polizei unter die Arme zu greifen. Tun sollen sollte sie's schon tun, denn zersprungene Trommelfelle gehören nicht sowohl ins Ressort oder in die Reparatur zum Instrumentenmacher als auch zur hygiänischen Berücksichtigung fürs Wohl der Allgemeinheit.

Ich persönlich liebe ja die Musik sehr, aber was zu viel ist, ist zu viel. Ich bin sonst ein äußerst friedliebender Mensch, bezahle meine Steuern, wenn auch nicht mit Wollust, tunke mir zum Frühstück keine kleinen Kinder in den Kaffee zum Aufessen, hasse alles, was englisch – wohlverstanden englisch gebraten ist, also kein Rohling allergewöhnlichster Sorte, aber wenn dann noch zu dem gewohnten Geklimper vom Fräulein der eventuelle jüngere Bruder die Geige mit Gefühl maltraitiert und die jüngste Schwester am Ende noch als Begleitung die Guitarre oder Zither zupft, dann muß der zahmste Engel zum Teufel werden. Also wie gesagt, ich trage mich mit dem Gedanken, unsere gesamten herren Sanitäterate auf alle diese Instrumente zu begen. Die ewige Klimperei ist ein richtiger Gemeinschaden geworden und wenn berselbe wirklich als gesundheitsgefährlich bezeichnet und behördlich streng untersagt werden sollte, bin ich überzeugt, daß die Nachwelt mir eines der schönsten Denkmale sezen wird. Berdient hätte ich es ehrlich um meine Mitmenschen, aber bis dahin verstopfe ich mir die Ohren noch etwas fester.

## Eine Komödie. &

Ein ganz famoses Flüchlein Kaum aus der heil'gen Stadt, Das man im preuß'schen Parlament Jetzt durchgehächelt hat. Weil's andersgläubige Fürsten

zerschmettert

Und dreckige Komplimente zetert.

Jetzt kommt die Faust von Eisen, hei! das wird furchtbar sein! Der Willem wird sie schwingen Und der haut schneidig drein, Jetzt, Päpstlein, sei schön auf der hut, Denn deinen Knochen gehts nicht gut!

ER wird Erklärung fordern Und kommt sie nicht sogleich, So schreibt ER seinem Gesandten: "Reis' ab ins deutsche Reich!" Die Freundschaftsduselei so süß, Ist aus, und auch das Fußgeküß.

Das Spiel ist abgekartet, Komödie, wie mans nennt! Der Willem wird schön schweigen, Damit sein Schnauz nicht hrennt, Denn 's Zentrum jagt ihm Schrecken ein: Lieb Vaterland, mußt ruhig sein! Fink.

#### Zu fallières Besuch.

Mun ift die Sache abgemacht: Mun gibts fein huft mehr und fein Geometrisch ist es ausgedacht, Sott Derständlich für 'nen Idiot.

Un diefem Tag, zu diefer Stund Zum Beispiel tut in Bern Er redend öffnen seinen Mund Und plaudern mit den herrn.

Und mit vorausbestimmtem Zug Reist er von hier nach hier; Dann hat er — vorschriftshalb Und kauft ein Souvenir. genug

Un diesem Tag, an diesem Plats hat er bereitzustehn Um loszulassen einen Schwatz Und weiter dann zu gehn.

So gehts vom Unfang bis zum Schluß Im vorbestimmtem Gleis. Und dieses nennt man dann Genuß Auf einer Schweizerreif'. Mau-u!

#### Stanislaus an Ladislaus. 🗷

Main liaper droschtpetirftiger Kohnfrader! Mann köhnt jetig fascht mainen, tag theer laiphapftige Undichrischt im Candte herum sbatieren tun täte. Was afenig heitigtag 4 Sachen auph tieser godlosen puklichten Wält forkohmen unt bagieren, tag ischt rein schon zum - Postrestantisch zwerden. Tu fannscht fain Zeitisplatt in tie la maine nemmen, seis ! unzrig oter ein sogenahndes Ketzerplatt, ahliperahl sbringt aim die ferfluemerte Enzianklique in tie Augen. Mich nimmt nuhr Wunter, ops eichendlich netig wahr, fon wegen dem heulichten Sant Borromäus so ein Gepolder zmachen. Ta hatsich teer fervloßene Pabst Leo mit seinem klaßischen Catein fiel bolidischer ausengedruckt alz wie ter ehrliche aper grobschlachtige Dius, ter sicher nit an tie Wespi het tenkt, wie er ing Nescht hinein gestochen hat, aper ex ischt halt tie alde Gschicht, wos Eim judt, ta fratt man, jetoch zu fiel fraten tut noch weherer. Iprigenz hetz mich auch ein bitzelein gfurt fon wegen ter Erwähnung ter irrdümmlich viechisch aper irdisch gemeinten Bauchpflege. Alz wen unzer ! was ta4 kahn, tag ihm ihm ter liap Gott ein gfunt Rangulein angedeihen ließ. Deim teitschen Keiser scheintz schon ehnder, tag ter Schmalhans Kichenmeister ift, sonzt hetter nit um I baar Millionli Gehaltsaufbeserig anghalden. Uper ahles was recht ischt, pei ten hohen Dleischbreisen wirdz folk auch nit asen sein, bsonders weil er ten in Abtritt gehenden Dernburg noch tie Brülljanten tum roten Radlerorden geben hat und derig kostet ihmer Baten. Tem himmel seis gedrommelt unt gepfiffen, tag ter Umerikaseppel, ter Rosenfeld witer verduftet ischt, nachtem er ten Eirobäischen M8habern alle tie Bären aufgebunten hat, tie er im Cante ter unpekränzten Meglichkeiten gichogen hatt. Uhlen Rehspeck for seim grohsen Maul; aper ta lop ich mir toch ungre Puntesvätter, wenn tie nirfagend find, so plamieren sie ung toch nit auf so marktschreierische Ukrobatenbudenweise wie ter iperseeische Schnörrenwagner, der nepenbei gfackt, ten Ungliolen pedreffs Chgibten derige Ratschläge geben hat, tag tie Ehgibter ihm tiefelbigen mit Keilschrift hinter die Ohren schreipen mechten, aper in zihmlich fräftiger fracktour, womit ich tich mein liäper, turch tie Enzianklique Kohn-Sternirter Bruether hartlich griese als tein tibi immer semper gedreuer frater Stanislaus.

#### Druckfehlerteufel. 3

.Ich liebe dich!" fauchte sie zärtlich. Gespielt wurde hauptmanns Drama "Die Leber". Die Sache ist wegen ihres Doppelkinns nicht leicht faßlich. Der Angesprochene konnte dem Bettler keine Rosen schenken, denn er war selbst nicht auf fosen gebettet. Die Gesellschaft setzte sich aus Magdliebhabern zusammen.

Der Vortrag des herrn X. erwies sich als ein in bester Form abgehundetes Referat.

Er hielt seine Lachsaugen überall offen. Am gestrigen Konzert gefiel uns der brillante Jaß am besten.

## Nach der Mahl.

Die Sache war fehr verwickelt, Derwickelt wie noch nie. Sie haben geleitartifelt, Uber — fragt mich nur nicht wie?

Sie haben geflucht und geschumpfen; Es suchte ein jeder Bauch Die andern zu übertrumpfen Und manchem gelang es auch.

Es wurden die "Beldentaten" (Wie das ja immer so geht) Der Herren Kandidaten Gründlich befehn und - gedreht.

Dabei aber wurden sie schändlich herumgezupft und gequält Und dann wurde - felbstverständlich Einer von ihnen gewählt.

Das ist eine alte Geschichte. Man ärgert sich drüber nicht groß Kaum lieft man die Wahlberichte, Behts wieder von neuem los. Wau-ul

#### \* Teezigaretten.

Man schlürft ihn nicht nur, raucht ihn auch, So will's der allerneu'ste Brauch. Mämlich den Tee, den "schwarzen" — hört! So weit ist schon die Welt betört!

Rensingtons feine Damenwelt Das Teekraut für das beste hält, Sofern es dient als Rauchtabak Von zart narkotischem Geschmack.

Die London = Ladys haben recht: Teezigaretten sind nicht schlecht; Dazu pikant, aromaschwer, Wo ich die Weisheit nehme her?

Die "Novität" ist nicht mehr neu, Macht man auch jetzt ein groß Geschrei. In München, Kinder, in Berlin Gab's ehmals Tee mit Nikotin.

Das sind wohl schon zehn Jahre her, -Teezigaretten gibt's nicht mehr. Erft, wenn fie England importiert, Man auch bei uns das Ding goutiert.

#### Aus einem Polizeibericht.

. Auch eine Menge Iuwelen wurde gestohlen; sie waren alle gefaßt; ebenso bald darauf der Dieb.